

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 29.

Donnerstag, den 6. März 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Laut Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 22. Februar d. J. die für die consignirten Rinder und Pferde, zu Deckung der im Jahre 1883 aus der Staatscasse bestrittenen Verläge an Entschädigungen, zu erhebenden Beträge betreffend, entfällt auf jedes von den consignirten Rindern ein Jahresbeitrag von acht Pfennigen, Pferden ein Jahresbeitrag von acht Pfennigen.

Es werden daher die Rind- und Pferdebesitzer hiesiger Stadt hiermit veranlaßt, die von ihnen hiernach zu bezahlenden Beiträge schleunigst und längstens

bis zum 12. März dieses Jahres

an die Stadtkasse hier abzuführen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen nach Maßgabe der Vorschriften für die Beitreibung öffentlicher Abgaben mit der Zwangsvollstreckung verfahren werden wird.

Zwönitz, am 4. März 1884.

Der Bürgermeister.
Adam.

Sächsische Nachrichten.

— Nach dem am 1. Januar 1884 in Kraft getretenen Gesetz betreffs des Gewerbebetriebs im Umherziehen, ist das Hausiren mit Taschenuhren und Gold- und Silberwaaren verboten. Hierzu ist auch das gewerbmäßige Anbieten von Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckgegenständen, Edelsteinen, Perlen, Cameen und Corallen zu rechnen, welches bisher von Händlern oder Personen, die sich angeblich in Noth befinden, in Restaurationen, Bahnhofshallen, Eisenbahncoupees zc. bisher vielfach ausgeübt wurde.

— Eine Kuh, welche am Sonntag mit der Bahn in Zwickau angekommen und nach dem Schlachtviehhof gebracht werden sollte, wurde auf dem Bahnhofe schon, tief davon, übersprang mehrere Zäune und Hecken und lief schließlich gegen den aus Chemnitz kommenden Güterzug. Die Maschine aber schleuderte die Kuh zur Seite, ohne sie weiter zu verletzen, denn das zur Erde gestürzte Thier erhob sich sofort wieder, rannte die Strecke entlang bis gegen die Kaserne und wurde dort endlich, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, von einem Soldaten festgehalten.

— Vor einigen Tagen fand man den Leichnam eines 57 Jahre alten Strumpfwirkers aus Adorf in der Würschnitz bei Neukirchen auf. Merkwürdig ist dabei, daß an selbiger Stelle vor 10 Jahren dessen Ehefrau todt im Wasser gefunden wurde.

— Auerbach. Bei dem jüngst in Plauen abgehaltenen Verbandstage der voigtländischen Schneiderinnungen wurden allerlei Beschlüsse gefaßt, welche das letzte Innungswesen zu kräftigen und zu heben geeignet sind. Hier sind mit einem Male 5 Schneidermeister der Innung beigetreten, darunter mehrere, welche eben erst das Meisterrecht erworben haben. — Unsere landwirthschaftliche Winterschule empfing am vergangenen Freitag den Besuch des Herrn Regierungsrathes Starke aus Zwickau. Genannter Herr nahm eingehend Einsicht von den im Handfertigkeitsunterrichte gefertigten Geräthen zc.

— Kirchberg, 4. März. Einem hiesigen Bäcker wurden gestern Abend sieben Säcke mit Mehl der Länge nach aufgeschnitten und vermuthet man als Motiv dieser ruchlosen That einen Akt niedriger Nachsucht. Möchte es der Polizei gelingen, dieses Individuum recht bald zu ermitteln. — Am gestrigen ersten Ziehungstage der 3. Klasse 105. Königlich Sächsischer Landeslotterie fiel in die Collection des Herrn Ernst Schmiedt hier ein 30 000 Mark-Gewinn auf Nr. 673 in 10 Zehntel getheilt. Mehrere Lehrer der hiesigen Bürgerschule sind Gewinner von einigen Zehnteln, während die übrigen Zehntel genannter Nummer im Auslande gespielt wurden.

— Falkenstein, 3. März. Heute Morgen hat Herr Fabrikant Dörfel-Klingenthal an Herrn Bürgermeister Schiffner hier die telegraphische Mittheilung gelangen lassen, daß von Seiten der österreichischen Regierung das Bahnprojekt Graßlitz-Klingenthal genehmigt worden sei. Diese Genehmigung wird hoffentlich unserer Petition um Erbauung einer Linie Falkenstein-Schöneck, bez. einer Querverbindung der Linien Zwickau-Falkenstein und Aue-Adorf in der hohen Ständekammer einen günstigen Boden bereiten.

J. Sayba. Einen ungewohnten Anblick gewähren die seit einiger Zeit Tag für Tag unser Gebirgsstädtchen passirenden mit massigem Eis schwerbeladenen Wagen; die Besitzer zweier in Dresden existirender großer Eiskellereien decken nämlich in gegenwärtigem Winter ihren Eisbedarf theilweise aus verschiedenen in der Umgebung unseres Ortes gelegenen Teichen. Schon seit über drei

Wochen sind fast alltäglich ein bis zweimal 35 bis 40 mit Eis beladene Wagen im Gange; das Eis wird in einer Quantität von täglich 2200 bis 2500 Centnern und in vorzüglicher Qualität, sowie in einer Stärke von 30 bis 40 Centimetern gewonnen; es wird zunächst auf Kastenwagen bis an die nächste Eisenbahnstation Wienmühle gefahren, von wo aus es sodann auf Lowrys verladen, seinem Bestimmungsorte Dresden zugeführt wird. Bis jetzt sind auf vorbezeichnetem Wege und unter den durch die hiesigen ungünstigen Terrainverhältnisse bedingten denkbarsten Schwierigkeiten bereits über 35,000 Centner Eis aus besagten Teichen entnommen und forttransportirt worden. Bei dem Ausfügen des Eises auf dem ohnweit hiesiger Stadt gelegenen sogenannten Sauteiche hatte übrigens am 3. d. M. Nachmittags der Handarbeiter Köhler von hier das Malheur, von einer Eishölle hinab in den Teich zu gleiten; er konnte jedoch von den übrigen Arbeitern zum Glück noch rechtzeitig aus dem unfreiwilligen kalten Bade wieder herausgezogen werden.

— Leipzig, 3. März. Die Impfsgegner werden wahrscheinlich auch den in wenigen Tagen zusammentretenden Reichstag wieder mit ihren Petitionen gegen den Impfwang behelligen. Nicht bedeutungslos in Bezug auf diese Angelegenheit dürfte folgende Mittheilung der „Vossischen Zeitung“ sein:

Aus der sächsischen Oberlausitz, 26. Februar, wird geschrieben: Zu den Gebieten des deutschen Reiches, in welchen am eifrigsten gegen die Schutzpockenimpfung agitirt wird, gehört der Zittauer Kreis. Jetzt ist den Impfsgegnern, die sich gern auf Oesterreich in ihren Argumentationen berufen, der Beweis für den Nutzen der Impfung in nächster Nähe in die Hand gegeben. In dem böhmischen Städtchen Grottau in der Nähe von Zittau sind die Wienpocken ausgebrochen und haben schon über 130 Personen ergriffen. Von diesen sind 107 ungeimpft, nur 23 geimpft. Noch auffälliger zu Gunsten des Impfwanges stellt sich das Ergebnis der Untersuchung, wie viele von den 15 Verstorbenen ungeimpft gewesen sind, denn mit Ausnahme eines einzigen Kindes waren sämtliche Verstorbene ohne Impfung gewesen.

— Ueber einen grauenhaften Doppelmord in dem Dorfe Waldborf bei Löbau wird berichtet: Die Schneider Seifert'schen Eheleute waren am Sonnabend Abend vom Hause abwesend und hatten dem Bruder der Frau, einem früheren Knecht, Namens Karl Gottlieb Wilhelm, 45 Jahre alt und in der Seifert'schen Wohnung aufhältlich, die Aufsicht über ihre beiden Kinder, einem Knaben von 9 und einem Mädchen von 3 Jahren übertragen. Es soll nun der Besitzer des Hauses den Seifert'schen Eheleuten mitgetheilt haben, daß sie ausziehen müßten, wenn sie den W. bei sich behielten, in Folge dessen dem Letzteren eingeschärft war, sich ein anderes Unterkommen zu suchen. In der Stille der Nacht mag nun Wilhelm an Ausquartierung gedacht und auf Rache gesonnen haben — kurz, er erschlägt diese beiden unschuldigen Kinder, zertrümmert Mobilien und Fenster der Wohnung und entflieht. Ein Telegramm vom tgl. Amtsgerichte Ebersbach setzte die Löbauer Polizei am Sonntag Nachmittag sofort in volle Thätigkeit, um diesen Unmenschen abzufassen, was denn auch Montag früh gelang. Nachdem dieses Scheusal sich am Sonntag noch in Löbau und Umgegend aufgehalten hatte, hat er Montag bei Zeiten in Löbau seinen Kaffee eingenommen, wobei er in einem Gasthof gefangen wurde. Derselbe ist an das Amtsgericht Löbau abgeliefert worden und soll auch bereits ein Geständniß seiner grauenvollen That abgelegt haben.

— Sächsl. Landtag. Die erste Kammer trat am Montag

den Beschlüssen der zweiten Kammer betreffs Einführung eines Staatsschuldbuches allenthalben bei. Der bezügliche Gesetzentwurf wurde indessen von verschiedenen Seiten lebhaft angefochten, namentlich vom Präsidenten v. Zehmen, welcher darauf hinwies, daß gerade vom kleinen Kapitale eine lebhaftere Beteiligung an dieser Institution nicht zu erwarten sei. Dagegen verteidigte Finanzminister von Rönneritz energisch die Finanzvorlage, welche denn auch mit einigen von der Deputation vorgeschlagenen Aenderungen genehmigt wurde. Die zweite Kammer beschäftigte sich an dem genannten Tage lebhaft mit Petitionsangelegenheiten.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Reichstag wird seine eigentlichen Arbeiten erst in nächster Woche, am Montag, beginnen und in dieser Woche nur die Präsidentenwahl vornehmen. Die lautgewordene Behauptung, daß sich gegen die Wiederwahl des Präsidiums v. Levetzow v. Heermann-Ackermann Schwierigkeiten erheben würden, bezeichnet man in parlamentarischen Kreisen als durchaus unbegründet, da auf keiner Seite ein Verlangen nach Aenderungen in der Session der gegenwärtigen Legislaturperiode vorhanden ist. Was die signalisirte Theilnahme des Reichstanzlers an den Berathungen des Reichstages anbelangt, so ist Näheres hierüber noch nicht bekannt. Augenblicklich weilt der Kanzler noch in Friedrichsruhe und scheinen demnach die Mittheilungen der Berliner Blätter, wonach das Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin für den 4. März in bestimmte Aussicht gestellt wurde, verfrüht gewesen zu sein. Da indessen Fürst Bismarck seine Reisebispositionen sehr geheim zu halten pflegt, so kann man jeden Tag durch die Nachricht von seiner plötzlichen Ankunft in der Reichshauptstadt überrascht werden.

Der Bundesrath hat in seiner Sonnabend Sitzung die Novelle zum Actiengesetz und das Unfallversicherungsgesetz angenommen; letzteres allerdings unter theilweiser Aenderung der Ausschüßanträge. So wurden namentlich die von Württemberg in den Ausschüssen beantragte Einsetzung von Landesversicherungs-Aemtern — neben dem Reichsversicherungs-Amt — abgelehnt, während das Plenum den Ausschüßantrag auf Zulassung von Berufsgenossenschaften für einzelne Theile des Reiches acceptirte. Außerdem genehmigte der Bundesrath in der erwähnten Sitzung die Entwürfe über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren, sowie über die Anfertigung von Zündhölzchen unter Anwendung von weißem Phosphor. Diese vier Entwürfe sind nebst der Denkschrift über den Flottengründungsplan dem Reichstage bereits überwiesen worden und hat derselbe somit für den Anfang der Session vollauf Arbeitsmaterial.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Montag in die dritte Berathung des Etats ein. Zum Etat der Domainenverwaltung lag ein Antrag der Abgg. Rückert-Büchtemann vor, den zukünftigen Etat der Unterstützungs- und Renumerationsfonds zu trennen, Renumerationen nur für außerordentliche Arbeiten zu bewilligen und endlich das System der Weihnachtsgratification zu befeitigen und den dafür zur Verfügung gestellten Betrag zu einer ausreichenderen Besoldung der Beamten zu verwenden. Der Antrag wurde von Seiten der Regierungsvertreter und der Conservativen lebhaft bekämpft, schließlich aber mit einem Amendement des Abg. v. Benda, welches den letzten Theil des Antrages präciser faßt, der Budgetcommission überwiesen. Beim Etat der Lotterieverwaltung lagen zwei Anträge vor, deren einer, von den Abgg. Windthorst und Löwe Bochum gestellt, den Erlaß eines Reichsgesetzes behufs Aufhebung sämtlicher in den deutschen Staaten bestehenden Lotterien bezweckt, während der andere Antrag, welcher vom Abg. Winnigerode herrührt, eine einheitliche Regelung des Lotteriewesens durch Reichsgesetz anstrebt. Der erstgenannte Antrag wurde schließlich abgelehnt, der Antrag Winnigerode mit schwacher Majorität angenommen. Erlebige fanden noch die Stats des Finanzministeriums, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Justizministeriums, nachdem es bei letzterem noch zu einer ziemlich animirten Debatte über den bekannten Colportage-Paragraphen gekommen war.

Oesterreich-Ungarn. Die jüngsten in Wien und Pest erfolgten Verhaftungen hervorragender Anarchisten dürften wichtig für die behördliche Kenntniß der Zwecke und Verbindungen des österreichischen Zweiges der modernen Umsturzpartei werden. Namentlich scheint der in Wien verhaftete Kammerer ein äußerst gefährliches Individuum zu sein. Kammerer verwundete bei seiner Gefangennahme mehrere Polizisten durch Revolvererschüsse und in seiner Wohnung wurde eine Dynamitbombe gefunden. Was den in Pest verhafteten Redacteur des „Radicalen“ — nicht der „Zukunft“ — Armin Prager anbelangt, so wurden bei ihm höchst compromittirende Correspondenzen vorgefunden; dagegen hat sich die Annahme, daß Kammerer und Prager in die Eiserliche Raubmordaffaire verwickelt seien, bis jetzt noch nicht bestätigt. Die Untersuchung gegen die Verhafteten wird mit größter Sorgfalt und Geheimhaltung der bis jetzt erzielten Resultate geführt.

Frankreich. Die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland hat in Frankreich eine begreifliche Verstimmung hervorgerufen. Dieselbe kommt in allehand merkwürdigen Artikeln der Revanchepresse zum Ausdruck, in denen versucht wird, Oesterreich gegenüber der wiederangebahnten deutsch-russischen Entente mißtrauisch zu machen. Die unbefangene Würdigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seitens der Wiener Officiösen läßt aber diesen perfiden Versuch der Chauvinistenblätter an der Seine, Oesterreich gegen seine beiden Nachbarn im Norden und Osten zu verheizen, von vornherein als aussichtslos erscheinen. — In den Gang der militärischen Ereignisse in Tonkin ist jetzt ein rascherer Schwung ge-

kommen. Die Franzosen haben sieben weitere Pagoden nach Bac-ninh zu besetzt und dieselben auch gegen zwei nächtliche Angriffe der Schwarzflaggen und chinesischen Irregulären behauptet.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Der in Freiheit gesetzte Engländer hatte sich nach Neapel zurückbegeben, war aber nicht im Stande gewesen, die geforderte Summe aufzutreiben, weshalb er sich hilfesuchend an die Regierung gewandt hatte. Diese beorderte eine Abtheilung Soldaten, den Engländer zu begleiten und dessen Gefährten auf gewaltsame Weise zu befreien. Der rothe Carvelli war von dieser Expedition in Kenntniß gesetzt worden — ohne Zweifel durch seine Schwester — und so fand die Truppe, als sie den zum Rendezvous bestimmten Platz erreichte, nicht den rothen Carvelli, wohl aber den anderen Engländer, mit den Händen und Füßen an einen Baum gebunden und mit abgeschnittenen Ohren, welche nur noch an ein wenig Haut am Kopfe hingen.

Alles Suchen und Forschen nach den Räubern war vergeblich gewesen. Die Soldaten kehrten nach Neapel zurück und die Geschichte erregte den größten Schrecken und die allgemeinste Entrüstung. Es wurden die umfassendsten Anstalten getroffen, um ein erfolgreiches Treiben gegen die Bande auszuführen.

So war der Charakter und der Ruf des rothen Carvelli.

Der rothe Carvelli war, wie gewöhnlich, wenn er seine Schwester besuchte, in Bauertracht gekleidet, um keinen Verdacht zu erregen. Als er in die Küche trat, sah er sich flüchtig in derselben um, warf dann seinen Stock, Hut und Mantel auf einen Stuhl und setzte sich an den Tisch. „Nun, was giebt's denn Neues?“ fragte er.

„Nicht!“ sprach nicht so laut!“ zischelte Guiditta. „Es möchte ein Spion lauschen. Sie haben den Preis auf Deinen Kopf verdoppelt!“

„So?“ fragte Carvelli lachend. „Sehr schmeichelhaft für mich! Sie fangen an, mich hochzuschätzen; aber das weiß ich bereits, einer meiner Spione brachte mir die Nachricht vor drei Tagen. Weißt Du sonst nichts?“

„Sie rüsten mehrere Abtheilungen Soldaten aus, um eine große Treibjagd gegen Dich zu unternehmen.“

„Daß sie jagen,“ sagte der Räuber gleichgiltig, „sie werden mich nicht finden. Sie wissen nicht, mit wem sie es zu thun haben.“

Guiditta hatte ihrem Bruder Wein und Speise vorgesetzt und dieser begann, mit dem größten Appetit zu essen und zu trinken.

„Gibt es hier nichts für mich zu thun?“ fragte er, als er sein soeben geleertes Glas niederlegte; „irgend einen guten Fang?“

„Was Du wünschst, kannst Du haben,“ erwiderte Guiditta. „Es sind Gäste oben, zwei Engländer mit ihren Dienern.“

„Es ist ein junger Mann, — Jacopo's blödsinniger Engländer — Du weißt ja! und eine reiche englische Signora, welche ihrem Vormund entflohen ist. Dieser wird ein schönes Lösegeld für sie bezahlen. Den jungen Engländer mußt Du für uns reserviren; die Signora steht zu Deiner Verfügung. Ich verspreche Dir, Beide mit ihren Dienern in Deine Hände zu führen, wogegen Du das Lösegeld mit uns theilen mußt.“

„Wie willst Du das anfangen?“

„Dafür laß mich sorgen,“ sagte Guiditta mit Stolz. „Ich will die Signora veranlassen, morgen früh halb zehn Uhr nach Chieti zu fahren und auf dem Weg dahin kannst Du ihnen aufslauern und sie gefangen nehmen.“

„Ich werde bei der Hand sein,“ sagte der rothe Carvelli bestimmt.

„Wird es sicher sein, alle Bier in Dein Versteck zu bringen und dort zu behalten?“ fragte Guiditta.

„Vollkommen!“ entgegnete Carvelli zuversichtlich. „Ich trohe dem ganzen italienischen Heer. So lange keiner unserer eigenen Leute zum Verräther wird, können sie uns nichts anhaben; und im Nothfall haben wir noch einen anderen Zufluchtsort. Du kannst also unbesorgt sein, Guiditta. Du mußt es möglichst so einzurichten suchen, daß Ripari die Engländer fährt, denn er ist einer von unseren Leuten, wie Du weißt.“

„Jacopo ist eben zu ihm gegangen, um ihn zu bestellen,“ sagte Guiditta.

„Es ist vielleicht das Beste, wenn der Irre bei uns in den Bergen bleibt,“ bemerkte Carvelli nach kurzem Nachdenken. „Und Jacopo sollte nach England reisen und den Mylord zu einer besseren Zahlung zwingen.“

„Ich will mir die Sache überlegen,“ erwiderte Guiditta. „Ich glaube selbst, daß die Reise sich lohnen würde. Ich will einmal hören, was Jacopo dazu sagt.“

Sie besprachen noch einige, weniger wichtige Angelegenheiten und dann entfernte sich der rothe Carvelli. Seine Schwester begleitete ihn bis vor das Haus und ermahnte ihn nochmals, zur rechten Zeit an einem geeigneten Platze an der Straße nach Chieti zu sein. Der Räuber versprach Dies, schwang sich auf sein Pferd und sprengte davon in derselben Richtung, woher er gekommen.

Guiditta ging in die Küche zurück und erwartete da die Rückkehr ihres Mannes, den sie von dem Besuche ihres Bruders und von den Verabredungen mit demselben benachrichtigte.

Es war bereits nach Mitternacht, als das Paar vergnügt und wohlzufrieden mit den Errungenschaften des Tages und mit den

Aussichten für die Zukunft, ebenfalls die Küche verließ und sich zur Ruhe begab, um von den goldenen Früchten seiner schändlichen Projekte zu träumen.

23. Kapitel.

Eine erfundene Geschichte.

Die Wirthin zur Krone trat Fanny Brander, als diese mit ihrem Gatten ins Haus kam, entgegen, redete sie freundlich an und ging mit ihr nach dem Zimmer, weshalb Brander sich in die Gaststube begab und sich etwas zu trinken geben ließ. Er war in verdrießlicher Stimmung: daß Sir Harry ihn über einer Lüge ertappt hatte, beunruhigte ihn, denn er sah diesen Umstand als einen Vorboten weiterer Mißthelligkeiten an. Da erschien wieder die Wirthin und meldete Brander, daß die Dame seiner harre. Sie wollte ihn nach ihrem Zimmer bringen, Brander lehnte es jedoch ab, fragte nach der Nummer und ging allein hinauf, um seine Frau aufzusuchen.

Fanny saß vor dem Kamin, ihr Kind, einen hübschen, munteren Knaben, auf dem Schooße, als ihr Mann eintrat. Sie nahm das Kind auf den Arm, erhob sich und eilte mit einem Freudenruf dem Eintretenden entgegen.

Brander legte seinen Arm um ihre Taille und berührte mit seinen Lippen leise ihre Stirn, doch war diese Liebkosung so kalt, der Ausdruck seines Gesichtes so starr, daß die junge Frau besorgt zu ihrem Manne aufblickte.

„Freust Du Dich nicht, mich zu sehen, Ferdinand?“ fragte sie dann sanft.

„Sei nicht närrisch, Fanny,“ erwiderte Brander mürrisch. „Wenn ich irgend etwas hasse, so ist es ein stöhnendes, krampfhaft sentimentales Frauenzimmer.“

Die junge Frau schwankte; sie setzte sich auf einen Stuhl, drückte das Kind fest an sich und beugte ihr Gesicht über dasselbe, um ihre Schwäche vor ihrem herzlosen Gatten zu verbergen.

„Ich liebe Dich noch wie früher,“ fuhr Brander in kaltem Tone fort, „aber ein Mann kann nicht immer und ewig küssen und von Liebe schwagen; denn es giebt wichtigere und erhabnere Dinge in seinem Leben als die Liebe. Freilich wirst Du das nicht einsehen können.“

Der eiserne Klang seiner Stimme drang der Frau tief in das Herz, ihr schmerzende Wunden bereitend.

„Er ist wieder von Verstand,“ dachte sie, „er hat wieder einen seiner Anfälle von Geistesstörung! Und doch sieht er nicht aus wie ein Irrenniger.“

Sie erhob sich wieder und sagte, indem sie sich zu einem Lächeln zwang:

„Ferdinand, Du hast noch kein Wort zu unserm Kinde gesprochen. Sieh doch, ist es nicht ein prächtiger Knabe?“

Brander richtete seinen Blick auf das Kind.

Der Kleine sah seinen Vater mit den großen, leuchtenden Augen lachend an, und streckte die weißen, runden Arme nach ihm aus, so daß selbst Brander nicht widerstehen konnte. Er nahm seinen Sohn aus den Armen der Mutter und ging ans Fenster. Fanny folgte lächelnd, aber doch nicht ohne Besorgniß. Während Brander seinen Sohn aufmerksam betrachtete, fuhr dieser in seinen Schmeicheleien fort. Er näherte sich mit dem Gesicht dicht dem seines Vaters, blickte diesem schelmisch in die Augen, wühlte mit den kleinen, zarten Fingern in dessen Bart und lachte und kreißte fröhlich dabei.

Aber diese Berührung der zarten Finger, das vertrauensvolle Lächeln des Kindes, der offene Blick der unschuldvollen Augen erweichten das Herz Branders, erweckten das Gefühl des Vaters. Er drückte den Knaben an seine Brust, küßte dessen Stirn und Wangen und streichelte das helle Haar.

„Mein Kind!“ sagte er sanft, während der Knabe sich fester an ihn anlehnte. „Mein armes Kind!“

Fanny entdeckte eine Thräne in seinem Auge; sie trat an ihn heran, legte ihre beiden Hände auf seine Schulter und blickte zärtlich und innig zu ihm empor, indem sie flüsterte:

„Wie er Dich liebt, Ferdinand! Sieh' nur, wie seine Augen strahlen und wie er Dich anlächelt!“

Brander blickte abwechselnd auf seine Frau und auf sein Kind; und je mehr er beide betrachtete, desto mehr erwachte sein Herz. Ein eigenthümliches Gefühl durchdrang ihn. Er gab das Kind in die Arme seiner Mutter zurück und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Er dachte daran, seine falsche Stellung aufzugeben und mit seiner Frau und dem Kinde in ein ferne Land zu entfliehen, wo er für sie arbeiten und vereint mit Beiden ein wenn auch bescheidenes, so doch rechtshaffenes und zufriedenes Leben führen konnte.

Fanny, welche vermuthete, daß ein heftiger Kampf in seinem

Innern tobte, beobachtete ihn schweigend. Außer den raschen und schweren Tritten des Mannes war nur noch die liebliche Stimme des Kindes zu hören.

„Fanny,“ sagte endlich Brander mit dumpfer Stimme, aber doch mit einer Beimischung von Zärtlichkeit.

„Was willst Du mein Liebling?“ fragte die junge Frau liebevoll, als ihr Gatte, nachdem er ihren Namen ausgesprochen, wieder schwieg.

Brander hörte diese Worte nicht, so war er in Gedanken vertieft.

„Ich kann es nicht thun!“ sprach er nach einer Weile zu sich selbst, aber laut genug, daß seine Frau, deren Anwesenheit er wohl vergessen hatte, es hören konnte. „Ich kann Reichthum, Ehre und Namen nicht aufgeben, bloß weil ich eine thörichte Heirath in den Tagen unserer Armuth machte. Es ist unmöglich! Ich hasse die Armuth, ich hasse die Entbehrung, ich hasse die Arbeit! Ich war für ein bequemes, luxuriöses Leben bestimmt, und nun ich dieses erreicht habe, kann ich es nicht verschmerzen einer närrischen Empfindung wegen. Meineidig bin ich bereits geworden, — was macht es, wenn ich noch einen Schritt weiter gehe? Ich liebe Ella Bamfield inniger, als ich Fanny Schwarz jemals geliebt habe. Ich liebe Ella und werde sie auch heirathen.“

Er preßte die Lippen grimmig zusammen, ballte die Hände und stampfte wild mit dem Fuße. Sein Entschluß stand unabänderlich fest. Er wollte Fanny verlassen und Ella heirathen. Was fragte er darnach, daß er zwei unschuldige Frauen zugleich opferte?

(Fortsetzung folgt.)

3. Classe 105. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie.

Ziehung am 3. März.

- 40000 Mark auf Nr. 11961.
30000 Mark auf Nr. 673.
20000 Mark auf Nr. 70990.
15000 Mark auf Nr. 68048.
10000 Mark auf Nr. 74093.
5000 Mark auf Nr. 369 9051. 67616 69479.
3000 Mark auf Nr. 7551 8908 14189 48636 51559 65714 66393 75655 92405.
1000 Mark auf Nr. 8597 11946 14197 16362 17537 24272 26824 27498 33260 37517 40360 41195 42143 51841 59203 61448 63300 63670 74502 76598 75589 91541 97018 97277 99761.
500 Mark auf Nr. 364 1198 6608 8121 13298 20748 24291 24710 26813 27597 28216 37442 37772 38901 41182 42007 42700 54401 59035 60304 62974 63014 67167 67299 73657 74734 75944 80810 88901 88927 90518 95131 99775.
300 Mark auf Nr. 966 1831 2007 2299 3953 3987 6690 9048 9563 10117 10473 13729 14132 17153 18598 18696 21166 22618 24965 25103 28278 28323 29861 31562 32485 33265 35988 36539 38510 38575 39018 40635 40960 42800 44156 48476 50517 53139 53813 54311 58010 60882 62312 64097 64814 65540 65860 65982 66943 69103 69526 70463 76315 76661 77689 77815 78054 78410 80271 80970 81390 70463 76315 76661 77689 77815 78054 78410 80271 80970 81390 81744 82251 85173 85611 89736 90784 91418 92548 93007 93071 93393 93537 93630 94136 94621 95714 97244 97292 97411 98794 98962.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzöwnitz

vom Februar 1884.

Getauft: 1 S.: des Webers Gustav Adolf Günther, Ottomar Richard, des Gutsbesitzers Karl Gustav Günther, Gustav Emil, des Webers Friedrich Otto Strobel, Dskar Alwin.

Getraut: Ernst Gustav Keller, Strumpfwirker in Raum mit Anna Auguste Groth hier. Friedrich Albin Grabner, Klempner in Zöwnitz mit Anna Auguste Bach hier. Gustav Adolf Rempt, Weber hier, mit Emma Auguste Weißlog hier.

Beerdigt: zu St. Blas.: Hulda Wanda Hennig, 1 1/2 Mon. alt. Juv. Ottomar Emil Fischer, Weber, 22 Jahre alt; zu St. Joh.: Johanne Christiane, verw. Brunwald, geb. Emmerlich, 63 Jahre alt, Dorothee Friederike verehel. Günther, geb. Günther 66 3/4 J. alt. August Friedrich Stiehler, Schuhmacher, ein Wittwer 68 3/4 J. alt. Friederike Dorothee, verwitw. Lang, geb. Merkel, 81 Jahre alt. Christian Friedrich Nobis, Hausauszügl. u. Webermstr., ein Wittwer, 72 J. alt. Albin Dskar Raabe, 8 Mon. alt. Ida Fanny Roth, 2 1/4 J. alt. Ottomar Richard Günther, 22 Tage alt. Otto Dskar Schöffler, 1 1/2 J. alt. Gustav Georg Günther, 10 Mon. alt.

Communione: Bußtag, d. 14. März, vormitt. 1/2 9 Uhr, Freitag, d. 28. März, nachmitt. 1/2 3 Uhr im Fastenwochengottesdienst.

Passionswochengottesdienst mit Ausnahme des Bußtags jeden Freitag nachmittags 3 Uhr.

Am Bußtag Collecte für die innere Mission.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogroße Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogroße Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg, Steinstr. 40.

Ich erlaube die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Confirmanden - Anzüge,
sowie **Jacketts für Confirmandinnen**
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Ottomar Roscher.



Patent-
Kinderrwagen
mit abnehmbarem Ver-
deck (von 12—40 Mk.)
und
Fabrstühle
empfiehlt in großer Aus-
wahl und zu den billigsten
Preisen



Carl Kunzmann,
Schulstraße 49.

NB. Auch werden Kinderwagen schön und billig vorgerichtet.

Holzauction
auf **Niederzöniger Mitterguts-**
Forstrevier.

Von gebachtem Reviere sollen

Donnerstag den 13. März 1884

vom Bezirk Streitwald und Bergmeistergut von **Vormittags 9 Uhr an**
im **Gasthose zum Lehngericht in Niederzönitz**

circa: 20 Raummeter buchene Scheite,
12 " " " Rollen,
320 " weiche Stöcke,
740 Bund buchenes Reifig und
10340 " weiches "

gegen sofortige Baarzahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ver-
steigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, kann sich ohne Weiteres in die betreffenden Wald-
orte begeben.

Niederzönitz, den 3. März 1884.

A. Frisch,
Forstrevier- und Cassenverwalter.

Schießhaus Zwönitz.

Nächsten Sonntag den 9. März Abends punkt 1/2 8 Uhr zum Besten des **Turn-
hallenbaufonds**

CONCERT.

Entree 40 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
NB. Nach dem Concerte

Programm mit Text an der Cassé.
der Turnverein.

öffentlicher Ball.

Kinderrwagen

mit abnehmbarem Verdeck in reicher Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Julius Müller, Dreifosengasse.

Die neuen Tapetenmuster

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen
und empfiehlt dieselben einer geneigten Be-
achtung
A. Günther.

Rechten Sennenthaler

Schweizerkäse

feinster Qualität, direct von der Sennerei
bezogen, empfiehlt à Pfd. 1 Mark
Hedwig Wiedemann.

Hauptfettes

Rindfleisch

empfiehlt **Gustav Reutirchner.**

Frisches fettes

Mastrind- u. Schweinefleisch
empfiehlt **Moritz Lang.**

Von morgen Freitag früh an verspunde
ich ein jung aufgezoogenes fettes

Schwein,

à Pfd. 60 Pf., **Aug. Thierfelder,**
Niederzönitz.

Brust- u. Lungen-Leidende
und solche Personen, welche an Husten,
Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc.
leiden, werden hiermit wiederholt auf
die seit 17 Jahren bewährte Vorzüg-
lichkeit des ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Haus- und Genuß-
mittel aufmerksam gemacht. Dieses aus
dem Extracte außerlesener rheinischer
Weintrauben und dreifach geläutertem
Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs
einzig und allein von **W. S. Ziden-
heimer** in Mainz dargestellte Trauben-
Präparat ist das edelste, für Erwachsene
wie Kinder angenehmste und zuträglichste
Mittel, welches über-
haupt geboten werden
kann. Zu haben in 3
Flaschenfüllungen mit
nebiger Verschlussmarke
in **Zwönitz** bei Herrn
F. A. Morgner.



Lager-Rechnungsformulare

empfiehlt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von **C. Bernh. Ott** in **Zwönitz.**

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
theuren, viel zu früh dahingeshiedenen
Sohnes,

Ottomar,

welcher uns in seinem 23. Lebensjahre
durch den Tod entrisen wurde, fühlen
wir uns gedrungen, für die ungewöhn-
liche ehrenvolle Theilnahme, welche uns
bei dem Verluste unseres geliebten
Sohnes von nah und fern zu Theil
wurde, unsern tiefgefühltesten Dank aus-
zusprechen. Dank zunächst den lieben
Verwandten und Bekannten für die Be-
weise der Liebe während der Krankheit,
Herrn Pastor Schütz für die trostreiche
Grabrede, Herrn Cantor Jähmig für den
erhebenden Gesang, für das freiwillige
Tragen als auch für die zahlreiche Be-
gleitung zur Ruhestätte und für die
dargebrachte Trauermusik von Seiten
des Turnvereins, den Kameraden des
Verbliebenen für das ehrende Andenken
durch Gedenttafeln, schließlich herzlichen
Dank Allen für den überaus reichen
Blumenschmuck und die zahlreiche Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte.

Gott segne ihre Liebe!

Niederzönitz, am 3. März 1884.

Karl Fischer und **Frau**
nebst Kindern.

Oft entblättert schon im Lenze
Sich die Eiche, stürmt es rauh,
Und die frisch genund'nen Kränze
Welken hin im Abendthau.

Du warst gut, wir hab'n's gefühlt,
Liebend war Dein Herz und Sinn;
Edel das, was Du erzielet,
Doch es fiel der Trauer hin.

Bist Du auch früh von uns geschieden,
Du uns'res Herzens Lust und Freud',
So ruh'st Du doch in Gottes Frieden
Befreit von allem Erdenleid,
Und liebend denken wir stets Dein
Bis wir uns wieder dort verein'n.

Neue Tapetenmuster

sind angekommen und bittet bei Bedarf um
gütige Berücksichtigung **A. Riehn.**

**3—4 tüchtige Schneider-
gehülfen**

können sofort Arbeit erhalten bei
Robert Arnold, Zwönitz.

Einen Schuhmacher

zum Faltenmachen sucht

Emil Haustein.

**Freiw. Feuerw.
Zwönitz.**

Nächsten Freitag Abend
1/2 9 Uhr

Versammlung.
Der Commandant.



Vorläufige Anzeige.

Restauration zur Bahnhof-Siche.

Sonntag und Montag den 16. und 17.
März findet mein diesjähriges

Bockbierfest

statt. **Reinhard Hecker.**

Schöffler's Restauration
in **Niederzönitz.**

Nächsten Sonntag und nächstfolgende Tage
verzapfe ich ächt **Münchener**

Pschorrbräu,

wozu ich ganz ergebenst einlade.
Heinrich Schöffler.